

HARTWIN BRANDT

Kulte in Aspendos

Zusammenfassung: Die Untersuchungen von K. Kraft zu den kaiserzeitlichen Münzen Kleinasiens belegen die weite Verbreitung von Stempelkoppelungen und legen die Vermutung nahe, daß private Wärendateliers mit einem begrenzten Vorrat an Bildtypen je nach Bedarf in verschiedenen Siedlungen Münzen prägten. Daraus folgt, daß diese Emissionen nicht als beweiskräftige Belege für lokale Kulte dienen können, was durch Einzelstudien zu kleinasiatischen Münzen mit Hephaistos, Pan und Isis zusätzlich bestätigt wird. Angesichts der gängigen Praxis, Kultstätten in kleinasiatischen Poleis gerade aufgrund der kaiserzeitlichen Prägungen zu postulieren, ergibt sich die Notwendigkeit, die Aufstellungen lokaler Kulte zu überprüfen, was im vorliegenden Fall für Aspendos geschieht. Es zeigt sich, daß für zahlreiche Gottheiten, die in Aspendos kultische Verehrung genossen haben sollen, überzeugende Belege bisher nicht zu erbringen sind. Hingegen ermöglicht eine Sichtung des verfügbaren Materials (besonders der epigraphischen Zeugnisse) den sicheren Nachweis weiterer Kulte in Aspendos für Gottheiten, die bislang nicht zum lokalen Pantheon gezählt wurden.

Mit seiner im Jahre 1972 erschienenen Arbeit über das »System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien« hat K. Kraft der historischen Auswertung von kleinasiatischen Münzen der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte neue Wege gewiesen¹. Zwar hat der Gelehrte diese »Skizze«, die er nur als ersten Schritt »zur Aufhellung des Systems« dieser Münzemissionen während des Prinzipats verstanden wissen wollte², nicht mehr zu einer umfassenden Darstellung weiterentwickeln können, aber dennoch gelangte er bereits mit diesen Vorarbeiten zu überzeugenden und wichtigen Resultaten.

Kraft konnte nämlich den Nachweis erbringen, daß das Phänomen der Stempelkoppelung, d.h. die Verwendung eines Stempeltyps für die Prägungen zweier oder gar mehrerer Städte, im Gegensatz zur bis dahin herrschenden Lehrmeinung nicht auf benachbarte Poleis oder nur sehr kleine Bezirke beschränkt war. Vielmehr sind die Stempelkoppelungen eine allgemeine Erscheinung, die häufig bei sehr weit voneinander entfernt gelegenen Siedlungen zu beobachten

Außer den in der Archäologischen Bibliographie und im Archäologischen Anzeiger üblichen Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

Brixhe	C. Brixhe, <i>Le dialecte grec de Pamphylie</i> (1976).
Imhoof-Blumer, KM	F. Imhoof-Blumer, <i>Kleinasiatische Münzen</i> (Nachdr. 1974).
Imhoof-Blumer, GRM	F. Imhoof-Blumer, <i>Zur griechischen und römischen Münzkunde</i> (Nachdr. 1977).
Inventaire Waddington	E. Babelon, <i>Inventaire sommaire de la collection Waddington acquis par l'état en 1897</i> (1898).
Robert	L. Robert, <i>Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine</i> (1963).

1) K. Kraft, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe*, *IstForsch* 29 (1972).

2) Ebenda S. 11.

ist, zum Beispiel zwischen Nikaia in Bithynien und Sagalassos in Pisidien³. Eine naheliegende Erklärung für dieses Phänomen liegt in der von Kraft geäußerten Annahme, private Wanderateliers hätten je nach Bedarf an verschiedenen Orten Münzen geprägt und dabei auf ihr jeweils verfügbares Sortiment von Bildtypen zurückgegriffen⁴. Man kann jedenfalls mit stark zentralisierter Stempelproduktion rechnen, und damit entfällt zwangsläufig die Möglichkeit, die Ikonographie dieser Münzen hinsichtlich programmatischer Absichten, politischer Verbindungen oder gar 'Münzligen' zu deuten.

Insbesondere können die Münzbilder daher auch nicht als hinreichende Belege für lokale Kulte fungieren, und dieser Gesichtspunkt bildet die Grundlage der vorliegenden Untersuchung.

Bereits Kraft hatte darauf hingewiesen, daß es nur mit dem Stempelarsenal mobiler Werkstätten zu erklären sei, wenn beispielsweise unter (dem auf der Vorderseite im Porträt abgebildeten) Maximinus auf den Rückseiten der Münzen »für Aspendos und Perge der gleiche sitzende Hephaistos erscheint«⁵. Es ist ein glücklicher Zufall und zugleich eine glänzende Bestätigung der Ergebnisse von Kraft, daß eine ebenfalls im Jahr 1972 publizierte Detailstudie von F. Brommer zu den kleinasiatischen Münzen mit Hephaistos zu identischen Resultaten gelangt⁶. Brommer verzeichnet aus 21 Orten Kleinasiens Hephaistosmünzen mit gleichförmigem Bildmotiv, für das er sogar eine außerkleinasiatische Vorlage ermitteln kann⁷ – »es dürfte deutlich sein, daß diese Münzen ... keine Belege für Kulte sein können«⁸. Eine ähnliche Erkenntnis hatte bereits kurz zuvor K. Tuchelt⁹ im Rahmen seiner Untersuchungen zum Pankult in Kleinasien erzielt. Tuchelt stellte nämlich fest, daß die kaiserzeitlichen Panmünzen gerade nicht aus denjenigen Poleis stammen, die sich vor allem durch archäologische Evidenz als Zentren der Panverehrung lokalisieren lassen, und er konstatiert: »Falls diese Prägungen als Kultbelege gewertet würden, so stünde dies in offenem Widerspruch zu aller sonstigen Überlieferung über die Verbreitung des Bocksgottes, die wir aus älterer Zeit in Kleinasien besitzen«¹⁰.

Damit können die kaiserzeitlichen Münzen Kleinasiens nicht länger als beweiskräftige Kultbelege herangezogen werden, und Entsprechendes gilt grundsätzlich auch für die theophoren Personennamen. Zwar können diese – wie die Prägungen des Prinzipats – gewiß als zusätzliches und bestätigendes Indiz für die Existenz und die Bedeutung eines lokalen Kultes gelten, sie allein bezeugen einen Kult jedoch noch nicht. So weist Brommer zweifellos mit Recht darauf hin, daß etwa der sehr weit verbreitete Name Hephaistion noch keineswegs als Beweis für einen dem Gott Hephaistos gewidmeten Kult dienen könne¹¹.

3) Ebenda S. 18.

4) Ebenda S. 90 ff.; zustimmend die Rezensionen von A. Johnston, *NumChron* 14, 1974, 203; B. Overbeck, *Gnomon* 46, 1974, 518. Auch M. Rosenbaum-Alföldi, *Antike Numismatik I* (1978) 190 ff. und S. Schultz, *Die Münzprägung von Magnesia am Mäander in der römischen Kaiserzeit* (1975) 16 würdigen die Ergebnisse Krafts als bahnbrechende Neuerungen, s. außerdem H. v. Aulock, *Münzen und Städte Pisidiens II. IstMitt Beih.* 22 (1979) 17 f. und W. Leschhorn, *RevNum* 6. Ser. 27, 1985, bes. 208 f.

5) Kraft a. O. 94.

6) F. Brommer, *Chiron* 2, 1972, 531 ff.

7) Ebenda S. 534.

8) Ebenda S. 534 f.

9) K. Tuchelt, *IstMitt* 19/20, 1969/70, 223 ff.

10) Ebenda S. 232.

11) F. Brommer in: *Festschrift A.M. Mansel I* (1974) 139. Optimistischer schätzt N. Ehrhardt, *Milet und seine Kolonien. Vergleichende Untersuchungen der kultischen und politischen Einrichtungen* (1983) 127 die Bedeutung der

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß die häufig allein aufgrund der Münzen und/oder der theophoren Namen für die kleinasiatischen Poleis erstellten Listen lokaler Kulte einer gründlichen Überprüfung bedürfen. Daß dies bisher, wie es scheint, kaum einmal geschehen ist, muß angesichts der überzeugenden Ergebnisse der beschriebenen Studien Verwunderung erregen¹². Und dies um so mehr, als schon vor vielen Jahrzehnten, wenn auch aus anderen Gründen, Vorbehalte gegenüber der Praxis geäußert wurden, jede Münze als Indiz für einen bestehenden Kult zu bewerten. So schrieb bereits J. Keil in seiner Untersuchung zu den Kulturen Lydiens: »So wenig bezweifelt werden kann, daß die Münzbilder eine außerordentlich wichtige Quelle für die Kulte ihrer Städte sind, so schwierig, ja unmöglich ist es, im einzelnen Falle Sicherheit darüber zu gewinnen, ob dem Münzbilde einer Gottheit ... tatsächlich auch kultische Verehrung dieser Gottheit entsprochen hat«¹³.

Dieser warnende Hinweis blieb freilich weitgehend folgenlos, und es erübrigt sich, hier Beispiele für eine verfehlte Lokalisierung von Kultstätten anzufügen – sie finden sich etwa in zahlreichen RE-Artikeln zu antiken Göttern und zu kleinasiatischen Poleis. Vielmehr soll anhand einer ausgewählten Siedlung Kleinasiens, und zwar von Aspendos, die Unzuverlässigkeit vermeintlich gesicherter Aufstellungen lokaler Kulte dokumentiert werden. Als Leitlinie muß angesichts der geschilderten Überlegungen der Grundsatz gelten, daß nur Münzen, für die eine offizielle städtische Prägung angenommen werden kann (also primär die vorkaiserzeitlichen Emissionen in Kleinasien) oder weitere Indizien – literarische Quellen, Inschriften, Denkmäler, Grabungsbefunde, Feste, Kalendernamen¹⁴ – sprechen, einen sicheren Anhaltspunkt für die Existenz eines lokalen Kultes bieten können.

Obwohl Aspendos zweifellos zu den bedeutendsten antiken Siedlungen an der türkischen Südküste gehört und einen ungewöhnlich reichen und prächtigen Baubestand aufweist, ist die Stadt bis heute niemals Gegenstand intensiver Forschungen gewesen. Bereits im 19. Jh., als die eigentliche wissenschaftliche Erschließung Kleinasiens einsetzte und sich vor allem in diversen Reiseberichten niederschlug¹⁵, geriet Aspendos kaum einmal ins Blickfeld der Besucher – die Siedlung wurde entweder übersehen¹⁶, nur kurz gestreift¹⁷ oder gar mit einem anderen antiken Ort

theophoren Namen als Kultbeleg ein. s. auch L. Robert in: *Actes du VII^e congrès international d'épigraphie grecque et latine* (1979) 31 ff.

12) Positive Ausnahmen bilden etwa die Kapitel über die Kulte in den Arbeiten von Ehrhardt a. O. 127 ff., bes. 128, und S. Schultz a. O. (s. o. Anm. 4) 36 ff.

13) J. Keil in: *Anatolian Studies. Festschrift W. M. Ramsay* (1923) 249 Anm. 1; ähnliche Vorbehalte auch bei O. Roßbach in: *Roscher, ML III 1*, Sp. 165 s. v. Nemesis (Roßbach).

14) Vgl. Ehrhardt a. O. 127.

15) Vgl. für Pamphylien und Pisidien den kurzen Überblick bei G. Hirschfeld, *Berliner Philologische Wochenschrift* 10, 1890, 1517 ff. 1549 ff. 1581 ff.; C. Ritter, *Vergleichende Erdkunde des Halbinsellandes Kleinasien II²* (1859) 415 ff.; allg. s. die Liste der neuzeitlichen Reiseberichte bei A. M. Mansel, *Türkiyenin Arkeoloji, Epigrafi ve Tarihi Coğrafyası için Bibliografya* (1948) 1 ff.; speziell zum deutschen Beitrag s. R. Oberhammer–H. Zimmerer, *Durch Syrien und Kleinasien* (1899) 1 ff.

16) So von General Köhler, der im Jahr 1800 die Küste von Alanya bis Antalya bereiste – s. Ritter a. O. 524 f. –, und von M. Corancez, *Itinéraire d'une partie peu connue de l'Asie Mineure* (1816) 291 ff. 367 ff.

17) Von F. Beaufort, *Karamania or a Brief Description of the South Coast of Asia Minor and of the Remains of Antiquity²* (1818) 144; vgl. auch W. M. Leake, *Journal of a Tour in Asia Minor* (1824) 176.194 Anm. 16; J. A. Cramer, *A Geographical and Historical Description of Asia Minor II* (Nachdr. 1971) 281 f.

verwechselt¹⁸. Selbst die eigentliche Entdeckung und Identifizierung von Aspendos durch Ch. Texier (im Jahr 1836)¹⁹ sowie A. Schönborn (1842)²⁰ und E. T. Daniell (ebenfalls 1842)²¹ erbrachte nicht mehr als eine flüchtige Aufnahme der Bausubstanz. Genauere Beobachtungen vor Ort erzielten erst G. Hirschfeld (1874)²² sowie vor allem Graf K. Lanckoronski und seine Mitarbeiter (1882–1884); der Abschnitt über Aspendos in Lanckoronskis Werk bietet nach wie vor die beste und ausführlichste Beschreibung der Ruinen dieser Siedlung²³! In der Folgezeit nämlich trat die Erforschung der türkischen Südküste wieder gänzlich in den Hintergrund, was etwa auf deutscher Seite primär mit wirtschaftlichen Interessen (besonders dem Projekt der Bagdadbahn) zusammenhing, welche die (ins Landesinnere führenden) Reiserouten diktierten²⁴.

Auch für das 20. Jh. fällt die Bilanz kaum besser aus, denn selbst die wenigen Oberflächenprospektionen an der pamphyliischen Küste übergehen meist Aspendos²⁵. Da bis heute dort keine Grabungen stattgefunden haben und nur einzelne Studien zu ausgewählten Monumenten erschienen sind²⁶, liegen – wie von seiten der Reiseberichte – von der Archäologie bisher keine Informationen über lokale Kulte oder gar Kultgebäude vor. Überhaupt ist nur ein einziger Hinweis auf einen Tempel in der bisher zitierten Literatur zu ermitteln: Lanckoronski verzeichnet in seinem Plan die Ruine eines Heiligtums (Q), direkt beim Südtor (A) gelegen²⁷, doch selbst dieses singuläre Exemplar eines Kultgebäudes taucht in den neuesten Stadtbeschreibungen gar nicht mehr auf²⁸.

Damit bleibt nur der Rückgriff auf Inschriften, literarische Quellen und Münzen, um einigen Aufschluß über Aspendos zu gewinnen, und diesen Weg wählt denn auch S. Jameson, die mit ihrem Artikel in der RE die einzige neuere umfassendere Arbeit über Aspendos verfaßt hat²⁹. Freilich verzichtet sie bei der Behandlung der Kulte³⁰ fast völlig auf die Auswertung des epigraphischen Materials und bezieht sich allein auf die Münzen, die sie überdies nicht in ausreichendem Maße erfaßt. Ist angesichts dieser Forschungssituation eine erneute Behandlung

18) Von Ch. Fellows, *Travels and Researches in Asia Minor* (Nachdr. 1975) 147 ff. Er hielt Aspendos irrtümlich für Pednelissos.

19) Ch. Texier, *Description de l'Asie Mineure III* (1849) 217 ff.; vgl. Ritter a. O. 526 ff.

20) Ritter a. O. 518 ff.

21) T. A. B. Spratt–E. Forbes, *Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis II* (1847) 32.

22) G. Hirschfeld in: *Monatsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin* (1876) 121 ff.; Ders., *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde* 14, 1879, 279 ff.

23) K. Graf Lanckoronski, *Städte Pamphylens und Pisidiens I* (1890) 85 ff.

24) s. nur Oberhammer–Zimmerer a. O. (s. o. Anm. 15) 18 sowie die Reisewege von H. Grothe, *Auf türkischer Erde. Reisebilder und Studien*² (1903) bes. 231 ff. und von E. Naumann, *Vom Goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat* (1893). C. v. d. Goltz konstatiert 1896, bisher hätten »Konstantinopel und die großen Wege ins Innere die Aufmerksamkeit vorwiegend in Anspruch genommen«: C. v. d. Goltz, *Anatolische Ausflüge. Reisebilder* (1896) S. V.

25) s. nur B. Pace, *ASAtene* 3, 1916/20, 29 ff.; Ders., *ASAtene* 6/7, 1923/24, 343 ff.; s. dagegen immerhin R. Paribeni–P. Romanelli, *MonAnt* 23, 1914, 104 ff. 116 ff.

26) H. Hörmann, *JdI* 44, 1929, 263 ff.; J. B. Ward-Perkins, *BSR* 23, 1955, 115 ff.; H. Cüppers, *BjB* 161, 1961, 25 ff.; H. Lauter, *BjB* 170, 1970, 77 ff.; D. de Bernardi Ferrero, *Teatri classici in Asia Minore III* (1970) 161 ff.; H. Fahlbusch, in: *Die Wasserversorgung antiker Städte* (1987) 172 ff.

27) Lanckoronski a. O. 89 f. Vgl. daneben noch Cic. *Verr.* II 1, 53, wo von nicht näher bezeichneten 'fana' in Aspendos die Rede ist.

28) G. E. Bean, *Kleinasien 2. Die türkische Südküste von Antalya bis Alanya*³ (1985) 58 ff.; E. Akurgal, *Ancient Civilizations and Ruins of Turkey*⁶ (1985) 333 ff.; J. Wagner, *Türkei. Die Südküste von Kaunos bis Issos* (1986) 176 ff.

29) RE Suppl. XII (1970) Sp. 99 ff. s. v. Aspendos (Jameson).

30) Ebenda S. 104 f.

der Kulte in Aspendos ohnehin geboten, so gilt es daneben vor allem, im Anschluß an die von Kraft, Brommer und Tuchelt erzielten Ergebnisse und aufgrund der oben angestellten methodologischen Überlegungen die Liste von Jameson zu überprüfen³¹.

An erster Stelle nennt Jameson einen Kult für Artemis, sie versieht diese Angabe jedoch mit einem Fragezeichen, wobei sie allein auf eine zwischen 218–223 n. Chr. geprägte Münze verweist, welche eine stehende weibliche Götterfigur (mit Fackel und Bogen) zeigt³². Die Vorbehalte Jamesons sind jedoch unbegründet, wie ein Blick auf eine der bedeutendsten aus Aspendos stammenden Inschriften lehrt. Es handelt sich dabei um einen wahrscheinlich um 300 v. Chr. gefaßten Ehrenbeschluß der Aspendier für auswärtige Söldner, denen das Bürgerrecht verliehen wird³³. Unter anderem wird verfügt, daß eine Stele mit den Namen der Geehrten ἐν τῷ [ἱερῷ] τῆς Ἀρτέμιδος (Zeile 13f.) aufgestellt werden soll. Demnach existierte bereits spätestens Ende des 4. Jhs v. Chr. ein Kult sowie ein Tempel der Artemis, und so erklären sich auch die in zahlreichen Grabinschriften aus Aspendos überlieferten theophoren Namen wie Ἀρτεμεῖς, Ἀρτεμεῖσά usw.³⁴. Im übrigen genöß Artemis gerade in Pamphylien bekanntlich besondere Verehrung, da in Perge der berühmte Kult der Artemis Pergaia beheimatet war, und es erscheint durchaus plausibel, daß der Artemiskult in Aspendos eine ähnlich prominente Rolle wie in Perge spielte³⁵.

Vergleichbar große Bedeutung besaß gewiß auch der zweite von Jameson erwähnte Kult, der den Aphroditai Kastnietides galt. Diese inschriftlich in Aspendos bezeugten Doppelgottheiten³⁶ hat L. Robert auf kaiserzeitlichen Münzen der Stadt identifizieren können, welche Zwillingsgöttinnen abbilden³⁷. Damit unterstreichen diese aspendischen Münzen den Rang, den die Aphrodite Kastnietis in der legendären Frühgeschichte der Polis einnimmt³⁸, vor allem im Zusammenhang mit Mopsos, dem mythischen Gründer pamphyliischer Städte, welcher laut Überlieferung in Aspendos der Aphrodite Kastnietis einen Eber opferte³⁹. Aus der bekanntlich kaum zu überschätzenden Bedeutung der Gründungsmythen im Rahmen des städtischen Selbstverständnisses und des Prestigewettstreits zwischen den einzelnen Poleis⁴⁰ läßt sich unschwer die exponierte Stellung

31) Auf ausführliche Literaturangaben zu den einzelnen Kulturen wird im folgenden aus Platzgründen weitgehend verzichtet, einzelne Titel werden nur bei Bedarf zitiert. Grundlegend sind jeweils die einschlägigen Artikel in der RE und in Roscher, ML.

32) BMC Pamphylia 105 Nr. 89; s. auch SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4599.

33) SEG XVII 639 (dort mit Angabe der älteren Literatur); s. auch C. F. Bosch, Studien zur Geschichte Pamphylis (1957) 60 ff.; P. Gauthier, Les cités grecques et leurs bienfaiteurs. BCH Suppl. XII (1985) 204 f.

34) s. dazu Brixhe 303 (Index der Personennamen); vgl. darüber hinaus noch CIG 4352 (aus Side), wo ein Aspendier namens Ἀυρήλιος Ἀρτέμων bezeugt ist.

35) Zur Artemis Pergaia und ihrer Verbreitung auch über Perge hinaus s. S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/70, 289 ff.; H. v. Aulock, Münzen und Städte Pisidiens I, IstMitt Beih. 19 (1977) 18 f.; Bean a. O. (s. o. Anm. 28) 37 ff. Auf einer Inschrift aus Perge, die eine Inventarliste des Tempelschatzes der Artemis von Perge bietet, sind auffällig viele Aspendier als Stifter verzeichnet (SEG VI 728).

36) SEG XVII 641.

37) L. Robert, Hellenica XI/XII (1960) 177 ff.

38) Strab. IX 5, 17; Kallim. fr. 200a Pfeiffer.

39) Vgl. zu Mopsos und dem Problem seiner Historizität vor allem Brixhe 147 f. 191 ff.; J. H. M. Strubbe, AncSoc 15–17, 1984–86, bes. 274 ff.; zur Mopsos-Verehrung in Silyon s. SEG XVII 637. In Perge wurde Mopsos gar mit einer Statue als Ktistes der Stadt geehrt, s. Strubbe, ebenda S. 300; P. Weiß, WürzbJbAltWiss 10, 1984, 181 f.

40) s. dazu außer den in Anm. 39 genannten Arbeiten von Strubbe und Weiß vor allem W. Leschhorn, »Gründer der Stadt«. Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte (1984).

dieses Kultes innerhalb des lokalen Pantheons von Aspendos ableiten, die sich im übrigen auch in der weiten Verbreitung der entsprechenden theophoren Personennamen widerspiegelt⁴¹.

Als dritte in Aspendos verehrte Gottheit führt Jameson Asklepios an und begründet dies allein mit einer aspendischen Münze des 3. Jhs n. Chr., die den Heilgott zeigt⁴². Da dieser Anhaltspunkt als Kultbeleg nicht ausreicht und keinerlei weitere Indizien existieren, muß Asklepios aus der Liste der bisher in Aspendos nachgewiesenen Kulte gestrichen werden.

Im Fall von Athena wäre letzteres freilich nicht gerechtfertigt, auch wenn Jameson als Belege ausgerechnet zwei nicht beweiskräftige Münzen, wiederum aus dem 3. Jh. n. Chr. stammend, nennt⁴³. Dagegen bezeugen aspendische Münzen aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr., also autonome Polisprägungen, die Existenz eines Kultes für Athena⁴⁴. Die Göttin erscheint auf diesen Stücken mit ihren charakteristischen Attributen (Helm, Olivenkranz), so daß an der Identität der Götterfigur und damit an dem Bestehen eines Kultes für Athena in Aspendos seit klassischer Zeit kein Zweifel bestehen kann.

Darüber hinaus postuliert Jameson noch einen gesonderten Kult für Athena und Zeus, den sie in einer aspendischen Münze des 3. Jhs n. Chr. repräsentiert sieht, auf welcher die beiden Gottheiten gemeinsam erscheinen⁴⁵. Gegen diese bereits von Robert geäußerte und von H. Schwabl geteilte Auffassung⁴⁶ spricht wiederum die Tatsache, daß über dieses als unzuverlässig anzusehende Zeugnis hinaus keine weiteren Indizien vorliegen. Während etwa, wie wir aufgrund inschriftlicher Zeugnisse sehen werden, Zeus und Hera in Aspendos gemeinsam verehrt wurden, muß dies angesichts bislang fehlender Evidenz im Falle von Zeus und Athena dahingestellt bleiben.

Kaum größeres Vertrauen verdient die Annahme eines Dionysoskultes in Aspendos, für den Jameson wiederum ausschließlich eine in den Jahren 222–235 n. Chr. geschlagene Münze anführt⁴⁷, die auf der Rückseite Dionysos (mit Panther, Efeukranz und Kantharos) neben einer Säule zeigt. Immerhin könnten die auffallend häufig belegten, von Dionysos abgeleiteten theophoren Personennamen für eine besondere Verehrung sprechen, welche dieser Gottheit in Aspendos möglicherweise zuteil wurde⁴⁸. Diese ließe sich im übrigen plausibel mit der Vermittlungsfunktion des Dionysoskultes zwischen dem griechischen und dem ostmediterranen Raum erklären⁴⁹. So bedingte insbesondere die gerade in den anatolischen Gebieten beheimatete Weinkultur die Prominenz des Dionysos, der schon als vorgriechischer Vegetationsgott vor allem als Herr der Weinberge galt, und folgerichtig findet sich bereits in der Antike häufig die

41) Zu den epigraphischen Belegen aus Aspendos s. Brixhe 303 (Index der Personennamen). In Astypalaia ist ein Ἀσπένδιος namens Ἀφροδίσιος bezeugt (IG XII 3, 168 Zeile 21). Eine Weihinschrift aus Paphos aus Zypern, gesetzt von einem Aspendier, gilt der Ἀφροδίτῃ Παφία (JHS 1888, 249 Nr. 103), vgl. dazu Robert 406.

42) Inventaire Waddington Nr. 3255.

43) Inventaire Waddington Nr. 3245.3262.

44) Imhoof-Blumer, KM 310 Nr. 4.6. Weitere Belegstücke sind jetzt bequem zu ermitteln über das Nachschlagewerk von O. v. Vacano, Typenkatalog der antiken Münzen Kleinasiens (1986).

45) L. Forrer, The Weber Collection (Nachdr. 1975) Nr. 7325.

46) L. Robert, Hellenica XI/XII (1960) 187; H. Schwabl in: RE Suppl. XV (1978) 1165 s. v. Zeus.

47) BMC Pamphylia 105 Nr. 90 (Vs.: Julia Mamaea). In der Liste von Jameson a. O. (s. o. Anm. 29) 104 steht »Dionysios« – wohl ein Druckfehler für 'Dionysos'.

48) s. Brixhe, Inschriften Nr. 36.77.98.109.110.126.132.177.

49) Der Kleine Pauly 2 (1979) 84 s. v. Dionysos (Fauth).

Auffassung von der kleinasiatischen Herkunft des Dionysos⁵⁰. Freilich kann trotz dieser Indizien für die Popularität des Dionysos angesichts der bisher verfügbaren Zeugnisse nicht von der Existenz eines Dionysoskultes in Aspendos ausgegangen werden.

Einer vergleichbaren Beliebtheit erfreute sich der Unterweltsgott Hades gewiß nicht, auch wenn Pausanias mit seiner Behauptung übertreiben mag, daß nur die Eleer für ihn einen Kult eingerichtet hätten⁵¹. Pausanias trifft aber insoweit das Richtige, als sich in der Tat nur wenige Kultorte für Hades ermitteln lassen, und Aspendos dürfte, entgegen der Auffassung von Jameson, kaum zu diesen gehören, denn eine während der Regierungszeit Valerians (253–260 n. Chr.) geprägte Münze aus Aspendos, die auf der Rückseite Hades zeigt, stellt keinen hinreichenden Kultbeleg dar⁵².

Ähnlich verhält es sich mit dem angeblich im südlichen Kleinasien und besonders auch in Aspendos – so Jameson – prominenten Hephaistuskult. Die bereits zitierten Untersuchungen von Brommer haben zu dem Resultat geführt, daß fast alle bisher angeführten Zeugnisse zur Stützung dieser vermeintlich gesicherten Annahme »wertlos« sind⁵³. Diese generelle Einschätzung bestätigt sich im Einzelfall, wie etwa am Beispiel von Aspendos. Denn außer den vielerorts bezeugten und uniform gestalteten Hephaistosmünzen aus dem 3. Jh. n. Chr.⁵⁴ könnte als weiterer Anhaltspunkt nur der ein einziges Mal für einen Aspendier bezeugte Name Hephaistion genannt werden, dessen Grabinschrift auf Thera erhalten ist⁵⁵. Angesichts derart spärlicher Evidenz sollte Hephaistos zu den bisher nicht eindeutig in Aspendos nachgewiesenen Gottheiten gezählt werden, und Entsprechendes gilt für den von Jameson vermuteten Herakleskult, da ihre einzigen Belegstücke, aspendische Heraklesprägungen, sämtlich der Kaiserzeit entstammen⁵⁶.

Gesichert ist hingegen, wie bereits gesagt, die gemeinsame Verehrung von Zeus und Hera in Aspendos, und zwar aufgrund einer bereits erwähnten Weihinschrift, in der ebenfalls die Aphroditai Kastnietides genannt werden:

Διὶ καὶ Ἥραι / καὶ Ἀφροδείταις / Καστινήτισιν⁵⁷.

Erst dieses eindeutige Zeugnis ermöglichte L. Robert die Identifizierung von Zeus und Hera auf aspendischen Münzen des 2. und 3. Jhs n. Chr., die Jameson denn auch als Belege heranzieht⁵⁸.

50) E. Simon, *Die Götter der Griechen*³ (1985) 289, 291; s. auch L. Robert, *Anatolia* 3, 1958, 139 ff.; M. Bernhart, *Dionysos und seine Familie auf Münzen*, *JNG* 1 (1949), und bereits G. Quandt, *De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto* (1901).

51) Paus. 6, 25, 2. So lagen etwa weitere Kultstätten an der Westküste der Peloponnes, s. Roscher, *ML* I 2, Sp. 1787 ff. s. v. Hades (Scherer).

52) *Inventaire Waddington* Nr. 3259.

53) F. Brommer in: *Festschrift A. M. Mansel I* (1974) 145.

54) *Inventaire Waddington* Nr. 3243; vgl. F. Brommer, *Chiron* 2, 1972, 531 ff.

55) Das Zeugnis wurde zunächst fälschlicherweise unter den attischen Inschriften gesammelt (*IG* II 2837. II² 8391), vgl. hingegen richtig *IG* XII 831; s. Robert 400.

56) So auch die beiden von Jameson zitierten Münzen: *Inventaire Waddington* Nr. 3242; *BMC Pamphylia* 105 Nr. 88.

57) *SEG* XVII 641.

58) *BMC Pamphylia* 106 Nr. 91; *Inventaire Waddington* Nr. 3253; Imhoof-Blumer, *KM* 320 Nr. 44; vgl. L. Robert, *Hellenica* XI/XII (1960) 187 f.

Anschließend postuliert die englische Gelehrte einen Kult in Aspendos für Tyche, und zwar wieder einmal aufgrund einer im 3. Jh. n. Chr. geprägten Münze⁵⁹. Diesem Stück ließen sich noch zahlreiche weitere Prägungen, sämtlich aus dem zweiten und dritten nachchristlichen Jahrhundert⁶⁰, hinzufügen, ohne daß damit die Existenz eines Tychekultes hinreichend belegt wäre. Denn während etwa in dem nördlich von Aspendos gelegenen Selge ein gemeinsamer Kult für Tyche und Ares inschriftlich bezeugt ist⁶¹ und in dem Aspendos unmittelbar benachbarten Sillyon βουλή und δῆμος eine reiche Stifterin für die Finanzierung eines τῆς Τύχης ἱερὸν ἀκροελεφάντινον ἐπίχρυσον ehren⁶², existieren bisher für Aspendos keine vergleichbaren Zeugnisse und damit auch kein sicherer Hinweis auf die kultische Verehrung der Tyche.

Ebenso lautet der Befund für die von Jameson in ihre Kultliste aufgenommenen Gottheiten Nemesis, Hekate Triformis und Harpokrates, die in Aspendos nur auf Münzen des 2. und 3. Jhs n. Chr. repräsentiert sind und daher solange nicht zum lokalen Pantheon gezählt werden können, bis sich dafür überzeugende Nachweise erbringen lassen⁶³. Denn hypothetische Überlegungen, so plausibel sie sein mögen, tragen zur Klärung eines Problems nur wenig bei, für das allein Evidenz ausschlaggebend ist. Jameson beispielsweise verweist auf die engen Beziehungen zwischen Side und Ägypten und meint, ägyptische Gottheiten wie Harpokrates und Isis sowie Sarapis (s. u.) seien gewissermaßen über Side nach Aspendos 'importiert' worden⁶⁴. Sie hätte sich dabei den Umweg über Side sogar sparen können, denn es gibt zahlreiche Belege für direkte Kontakte zwischen Aspendos und Ägypten. So hieß etwa ein Stadtteil von Alexandria 'Aspendia'⁶⁵, und in Inschriften wie Papyri aus Ägypten begegnen Aspendier, die als Medium der Kultvermittlung fungiert haben könnten⁶⁶.

Eindeutig nachgewiesene Kulte für ursprünglich ägyptische Gottheiten in Aspendos ließen sich demnach schlüssig erklären, mehr aber auch nicht. Daher stellt sich bezüglich des Isiskultes ebenfalls die Frage, ob das von Jameson für Aspendos beigebrachte Material ausreicht. Sie stützt sich einmal mehr auf eine im 3. Jh. n. Chr. geschlagene Münze⁶⁷, obwohl bereits D. Magie in einer vorzüglichen Untersuchung über ägyptische Kulte in Kleinasien davor gewarnt hatte, in jedem Ort, der Münzen mit Isisdarstellungen prägen läßt, einen entsprechenden Kult zu vermu-

59) Inventaire Waddington Nr. 3250.

60) Vgl. die Aufstellungen bei v. Vacano a. O. (s. o. Anm. 44) 84.88.149.376.

61) Lanckoronski a. O. (s. o. Anm. 23) II 233 Nr. 247 a.b.

62) Ebenda I S. 175 Nr. 58 (= IGR III 800).

63) Zu Nemesis s. etwa SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4592.4608. – Zu Hekate SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4590.4605.4609; BMC Pamphylia 106 Nr. 92. – Zu Harpokrates Imhoof-Blumer, KM 321 Nr. 45; BMC Pamphylia 104 Nr. 86.

64) Jameson a. O. (s. o. Anm. 29) 105.

65) Athen. IV 174 d.

66) SEG VIII 387. XXXI 1526; F. Preisigke, *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten I* (1915) Nr. 4037; Brixhe, *Inschriften* Nr. 177 c.e.f.; P. Cair. Zen. 59003.59034; vgl. auch Robert 376 mit Anm. 4. Auch J. Nollé–S. Şahin–Ch. Vorster, *EpigrAnat* 5, 1985, 127 Nr. 4 sehen einen Zusammenhang zwischen Kultvermittlung und Wirtschaftskontakten. Natürlich fungieren auch die in den kleinasiatischen Hafenstädten siedelnden Ägypter als 'Kultimporteure', s. F. Dunand in: *Egypt and the Hellenistic World* (1983) 83.

67) BMC Pamphylia 104 Nr. 85. Ebenfalls ins 3. Jh. n. Chr. gehören folgende Isismünzen aus Aspendos: SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4589; Imhoof-Blumer, KM 321 Nr. 45 a; J. G. Milne, *NumChron* Ser. 5, 77, 1940, 227 Nr. 5 (Isis zusammen mit Sarapis und Demeter).

ten⁶⁸. Mehrere Beobachtungen Magies⁶⁹ dokumentieren die Berechtigung seiner Skepsis: erstens die uniforme Ikonographie der Isismünzen, zweitens die eklatante Differenz zwischen der Zahl der Poleis, aus denen Isismünzen stammen, und der Zahl derjenigen Orte, in denen ein Kult für Isis inschriftlich oder durch sonstige Evidenz bezeugt ist, und schließlich die überraschende Tatsache, daß ausgerechnet aus den Siedlungen mit sicher belegtem Isiskult keine Prägungen mit Abbildungen der Isis überliefert sind. Folgerichtig räumt denn auch F. Dunand, der die neueste und umfassendste Studie über den Kult der Isis verfaßt hat, die mangelnde Aussagekraft der Münzen ein⁷⁰, obwohl er offensichtlich nur ungern von der Annahme eines Kultes für Isis in Aspendos Abstand nimmt⁷¹. Dies dürfte freilich angesichts des bisher verfügbaren Materials unumgänglich sein.

Damit bleibt allein Sarapis von den laut Jameson in Aspendos verehrten ägyptischen Gottheiten übrig. Allerdings bedarf es durchschlagenderer Beweise als der von Jameson erwähnten aspendischen Münze aus dem 3. Jh. n. Chr., um einen Sarapiskult in Aspendos nachzuweisen⁷². In erster Linie verdient hier ein Papyrus aus dem 3. Jh. v. Chr. Beachtung⁷³. Es handelt sich dabei um eine Eingabe des Aspendiers Zoilos an den ptolemäischen Dioiketes Apollonios mit dem Ziel, einen Tempel für Sarapis in einer – nicht genau identifizierbaren – kleinasiatischen Hafenstadt errichten zu lassen⁷⁴. Nun bedeutet dieses Anliegen eines Aspendiers gewiß nicht, daß in Aspendos ein Sarapiskult bestanden haben muß, aber es könnte zumindest auf eine gewisse Prominenz dieser Gottheit dort hindeuten. Dafür spricht ebenfalls, daß durch eine Grabstele aus hellenistischer Zeit⁷⁵ sowie durch eine bislang unpublizierte, von C. Brixhe in einer Anmerkung beiläufig erwähnte Inschrift⁷⁶ auch die theophoren Namen Serapio und Sarapion in Aspendos belegt sind. Insgesamt gesehen hat demnach die Vermutung, daß für Sarapis ein Kult in Aspendos bestand, einiges für sich, wenn auch absolute Sicherheit hier nicht zu erlangen ist.

Abschließend verzeichnet Jameson einen Kult in Aspendos für den Flußgott Eurymedon⁷⁷. Dies muß angesichts nur kaiserzeitlicher Münzen jedoch zweifelhaft bleiben, denn die überaus häufige Darstellung von Flußgöttern auf Münzbildern erlaubt es nicht, jeweils in dem Herkunfts-ort einzelner Prägungen einen Kult zu vermuten, und dies gilt natürlich auch in Hinsicht auf Aspendos⁷⁸.

68) D. Magic, *AJA* 57, 1963, 163ff., bes. 183.

69) Ebenda S. 181f.

70) F. Dunand, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la méditerranée III* (1973) 8. 257 Anm. 4.

71) Ebenda S. 8 Anm. 5.

72) *BMC Pamphylia* 107 Nr. 98. Weitere Sarapisprägungen aus Aspendos vom 3. Jh. n. Chr.: *SNG v. Aulock, Pamphylia* Nr. 4597.4601.4604; *Imhoof-Blumer, KM 322* Nr. 49.51; *BMC Pamphylia* 288 Nr. 97 A. Keine weiterführenden Anhaltspunkte für einen Sarapiskult in Aspendos bietet W. Hornbostel, *Sarapis. Studien zur Überlieferungsgeschichte, den Erscheinungsformen und Wandlungen der Gestalt eines Gottes* (1973) 226 mit Anm. 4. 320 mit Anm. 8.

73) *P. Cair. Zen.* 59034; vgl. dazu F. Dunand, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la méditerranée III* (1973) 7f.; Ders. in: *Egypt and the Hellenistic World* (1983) 81.

74) Das Heiligtum soll im griechischen Viertel dieser Hafenstadt – Zeile 7: ἐν τῇ Ἑλληνικῇ (sc. μερίδι) πρὸς τῷ λιμένει] – gebaut werden.

75) *SEG XII 494 a* (= Brixhe, *Inschrift Nr. 74*): Σεραπίου Ἀλεξάνδρου.

76) Brixhe 250 Anm. 3: Σεραπίωνα Σεραπίωνος τὸν καὶ Ἀλεξᾶν καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ Λαδίκην οἱ ἀπελεύθεροι κατὰ διαθήκην καὶ ἀπελεύθεραι.

77) Jamesons Belege: *Inventaire Waddington* Nr. 3261; *BMC Pamphylia* 107 Nr. 97.108 Nr. 102.

78) Vgl. dazu bes. Roscher, *ML I 2*, Sp. 1487ff. s. v. Flußgötter (Lehnerdt); F. Imhoof-Blumer, *SchwNR* 23, 1924, 173ff.

Entsprach Jameson mit ihrer Methode, jede in Aspendos geprägte Münze mit einer Götterdarstellung als Kultbeleg zu werten, immerhin einer weitverbreiteten Praxis, so liegt ein individuelles Versäumnis zweifellos darin, dieses Verfahren nicht konsequent angewandt und vor allem die epigraphischen Quellen nicht herangezogen zu haben. Eine Sichtung des verfügbaren Materials ermöglicht nämlich den sicheren Nachweis weiterer lokaler Kulte in Aspendos, die in Jamesons Liste fehlen.

Auf einer kleinen, mit Girlanden verzierten Stele aus Aspendos, die in die römische Zeit zu datieren ist, findet sich die folgende Inschrift:

Ἰερεῖ Ἄρεως Κυ / αἰῶ Ἄντιχάμου / Νάνης / τῷ ἀνδρὶ⁷⁹.

Kyaios, dessen Name auf einer weiteren kaiserzeitlichen Inschrift in Aspendos belegt ist⁸⁰, versah das Amt eines Priesters für den Gott Ares, dessen Kult hiermit einwandfrei belegt ist.

Ein ebenfalls der römischen Zeit entstammender Grabstein war für eine Frau namens Korbalis gesetzt worden:

Κορβαλὶς ἱερέ / ὡς Ἡλίου Λά / γου, γυνὴ δὲ / Λ[ά]γου Ἄπελ / λοῦ⁸¹.

Der Vater der Verstorbenen mit dem Namen Lagos, den L. Robert anhand von Parallelen aus dem Raum um Selge als »nom indigène« erweist⁸², bekleidete den Posten eines Priesters für Helios. Diese Gottheit erfreute sich demnach kultischer Verehrung in Aspendos, was sich möglicherweise in dem theophoren Namen Ἡλιάδας niederschlägt⁸³.

Der Helioskult war im südlichen Kleinasien weit verbreitet und überdies eng assoziiert mit der Verehrung des Apollon⁸⁴; es sollte daher nicht verwundern, wenn auch dieser im Pantheon von Aspendos vertreten wäre. Dafür gibt es in der Tat einige Anhaltspunkte, auch wenn diese keinen zwingenden Beweis ergeben. Zunächst fällt bei einer Durchsicht der aspendischen Inschriften die Tatsache auf, daß die von Apollon abgeleiteten theophoren Personennamen überaus zahlreich vertreten sind⁸⁵. Ein Blick auf die außerhalb ihrer Heimatpolis bezeugten Aspendier bestätigt diesen Befund, denn sehr häufig begegnet der Name Ἀπολλώνιος⁸⁶. Zwar vermögen die theophoren Namen genausowenig einen sicheren Beleg für die Existenz eines Apollonkultes zu liefern wie eine im 3. Jh. n. Chr. geprägte, von Jameson offenbar übersehene Münze aus Aspendos mit der Darstellung des Apollon⁸⁷, aber eine weitere Überlegung tritt hinzu. H. A. Cahn hat in einer materialreichen Studie⁸⁸ gezeigt, daß der Löwe zu den wichtigsten

79) SEG XVII 650.

80) Lanckoronski a. O. (s. o. Anm. 23) I 183 Nr. 98.

81) SEG XVII 649.

82) Robert 117 f.

83) Brixhe, Inschrift Nr. 138.

84) H. A. Cahn, Kleine Schriften zur Münzkunde und Archäologie (1975) 29 f.

85) Vgl. Brixhe 135 f. 138 f. sowie die Inschriften Nr. 31.43.51.55.56.59.63.84.99.102.116.117.119.122.129.135.138.150.154.161.

86) SEG III 334. VI 728 (Zeile 20); Inscr. Creticae II 16,6 (= SEG XXIII 573); IG XII Suppl. 630; IG XII 3, 168 (Zeile 23); Inscr. Creticae II cap. III Nr. 12c; vgl. Robert 388 ff.

87) Imhoof-Blumer, KM 322 Nr. 50.

88) Cahn a. O. 17–33, bes. 29 f.; vgl. auch Ehrhardt a. O. (s. o. Anm. 11) 132 ff.

Attributen des Apollon gehört, was sich insbesondere für das südliche Kleinasien gut dokumentieren läßt. Zwar hat Cahn zahlreiche Münzen herangezogen, dabei aber ein in Aspendos geprägtes Stück aus dem 5./4. Jh. v. Chr. nicht genannt, welches auf der Rückseite die Protome eines Löwen zeigt⁸⁹. Diese frühe Prägung sowie ein liegender Löwe aus dem 6. Jh. v. Chr., der in der Nekropole von Aspendos gefunden wurde⁹⁰, fügen sich recht gut in das von Cahn gezeichnete Bild ein und geben im Verein mit den oben genannten Indizien Anlaß zu der Vermutung, daß in Aspendos ein Apollonkult existierte. Dies kann freilich nicht mehr als eine Hypothese sein, solange eindeutige Belege für einen Apollonkult in Aspendos fehlen.

Mit Sicherheit bestand für zwei weitere Gottheiten jeweils ein Kult in Aspendos, und zwar für Hermes sowie für Demeter.

Schon Lanckoronski identifizierte auf einer rechts gebrochenen Inschrift einen »ἱερεὺς Ἐρμοῦ«⁹¹, und der numismatische Befund unterstreicht diese Lesung: Neben zwei Münzen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. mit Darstellung des Hermes⁹² sind hier vor allem mehrere zwischen dem 5. und 1. Jh. v. Chr. entstandene Prägungen zu nennen, welche die unverwechselbaren Attribute des Hermes abbilden, das Kerykeion und die Flügel⁹³.

Für Demeter liegt ebenfalls ein epigraphisches Zeugnis vor. Eine aspendische Grabinschrift aus der hohen Kaiserzeit nennt eine »ἱέρεια Δήμητρος Ζωβάλιμα«⁹⁴ und belegt damit einen Kult in Aspendos für Demeter, die nur einmal auf einem – kaiserzeitlichen – Münzbild aus Aspendos vertreten ist⁹⁵, deren Bedeutung aber in mehrfach bezeugten Namen wie etwa Δαμάτρεως zum Ausdruck kommt⁹⁶.

Ein weiterer, zweifelsfrei in Aspendos belegter, von Jameson jedoch übersehener Kult gilt dem Zeus. Jameson erwähnt zwar die gemeinsame Verehrung von Zeus und Hera, nicht aber einen separaten Zeuskult. Hingegen listet sie, wie wir sahen, neben einem – nicht sicher belegbaren – Kult für Zeus und Athena einen gesonderten Athenakult auf, woraus hervorgeht, daß ihr die Existenz eines eigens für Zeus eingerichteten Kultes entgangen ist. Nun mag zwar der Nachweis, daß der höchste Gott des olympischen Pantheon auch in Aspendos einen eigenen Kult besaß, nachgerade keine originelle Erkenntnis darstellen, aber natürlich dürfen zwei hellenistische Inschriften, welche Zeuspriester verzeichnen⁹⁷, in einer Gesamtschau der für Aspendos verfügbaren Kultbelege nicht fehlen.

89) SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4501.

90) V. M. Strocka, AA 1972, 498ff. Derartige Löwendarstellungen sind freilich auch mit der Funktion der Löwen als Tempel- und Grabwächter zu verbinden.

91) Lanckoronski a. O. (s. o. Anm. 23) I 183 Nr. 99: Σωσίπα[τρος υἱὸς ἱερέ]ως Ἐρμοῦ[υ].

92) SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4588; Imhoof-Blumer, GRM 174 Nr. 5.

93) F. Imhoof-Blumer, SchwNR 1913, 77 Nr. 223; Ders., KM 318 Nr. 34; BMC Pamphylia 103 Nr. 77.

94) C. Brixhe, Etudes d'archéologie classique III (1965) 130f. Nr. 27.

95) Milne a. O. (s. o. Anm. 67) 227 Nr. 5.

96) Brixhe, Inschriften Nr. 22.39.40.64.70.131.

97) SEG XII 485; Brixhe, Inschrift Nr. 134. Die letztgenannte Inschrift wirft einige Fragen auf; ihre ersten vier Zeilen lauten: Δάμαρχους / [Ἰ]αρεῖφους Διφούς / καὶ Διφωνᾶς / Ἐχφαστωνους.

Brixhe 270f. sieht in Διφωνᾶς einen Eigennamen und glaubt an eine Vertauschung der Namen in der zweiten und dritten Zeile, man müsse übersetzen: »Damarkhus et Divónas, fils d'Ekhvasiô, prêtre de Zeus«. Es wäre freilich wohl auch denkbar, hier einen Priester für Zeus und Dione zu vermuten. Dione galt als Mutter der Aphrodite, mit der sie seit hellenistischer Zeit verschmolz, s. Simon a. O. (s. o. Anm. 50) 230.234. Angesichts der Prominenz der Aphrodite in Aspendos kann also vielleicht auch mit einem Kult für Zeus und Dione gerechnet werden.

Zwei weitere von Jameson nicht berücksichtigte Gottheiten brauchen hier nur kurz gestreift zu werden. Zum einen handelt es sich um Roma, die auf der Rückseite einer aspendischen Prägung des 3. Jhs n. Chr. zusammen mit der Personifikation von 'Aspendus' erscheint, was R. Mellor dazu veranlaßt, einen Romakult in Aspendos zu postulieren⁹⁸. Dies ist angesichts der nicht beweiskräftigen Münzbilder der Kaiserzeit freilich ebenso wenig angängig wie die Annahme, daß die aspendischen Münzen mit Darstellungen der Themis aus den Jahren 244–260 n. Chr. Zeugnis von einem Themiskult ablegen⁹⁹. Vielmehr deuten Themis sowie die neben ihr abgebildeten Gegenstände – Amphoren, Stimmstein, Helm, Palmzweig – auf die in Aspendos veranstalteten Agone¹⁰⁰, wobei hervorzuheben ist, daß als 'ΘΕΜΙΑΔΕΣ' bezeichnete Feste in erster Linie aus Pamphylien, Pisidien und Kilikien numismatisch bezeugt sind¹⁰¹.

Abschließend stellt sich die Frage nach einem Kult besonderer Art, dem Kaiserkult¹⁰². Da in einem Großteil der kleinasiatischen Poleis in der Kaiserzeit die 'divi imperatores' offiziell verehrt wurden, sollte man auch in einer so bedeutenden Siedlung wie Aspendos mit einer entsprechenden Institution rechnen können. Insbesondere wäre es von Interesse zu wissen, ob neben den literarisch bezeugten zahlreichen Kaiserstatuen¹⁰³ auch ein Tempel für den Kaiserkult in Aspendos existiert hat. Jameson geht auf diese Punkte gar nicht ein, auch D. Magie¹⁰⁴ erwähnt im Zusammenhang mit dem Kaiserkult weder die Polis Aspendos noch einen aspendischen Kultpriester, und meistens findet Aspendos auch in den Aufstellungen der mit dem Ehrentitel 'ἄνωξος' versehenen Poleis keine Berücksichtigung¹⁰⁵. Eine Ausnahme bildet S. R. F. Price¹⁰⁶, der in seinem jüngst erschienenen Buch zum Kaiserkult in Kleinasien eine bereits 1923 von G. F. Hill¹⁰⁷ publizierte Münze anführt (3. Jh. n. Chr.), die auf der Rückseite eine zweisäulige Tempelfront abbildet mit der Legende »ΑΣΠΕΝΔΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ«.

Neben dieser Prägung, welche die Neokorie und damit einen Kaiserkulttempel bezeugt, gibt es noch zwei weitere Indizien für den Kaiserkult in Aspendos, die bisher stets übersehen worden sind. Zum einen handelt es sich um eine in Aspendos gesetzte Ehreninschrift, die einen Ti. Claudius Italicus nicht nur als 'δημιουργός', d. h. als höchsten Amtsträger der Polis, sondern vor

98) BMC Pamphylia 109 Nr. 104; vgl. R. Mellor, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World (1975) 87f.; zu 'Aspendus' als sagenhaftem Gründer von Aspendos s. Brixhe 191ff. C. Fayer, *Il culto della dea Roma* (1976) 310f. nimmt Aspendos mit Recht nicht in die Liste der Kultorte auf.

99) JHS 34, 1914, 43 Nr. 83; SNG v. Aulock, Pamphylien Nr. 4596.4598.

100) H. Karl, *Numismatische Beiträge zum Festwesen der kleinasiatischen und nordgriechischen Städte im 2. und 3. Jh.* (Diss. Saarbrücken 1975) 57f.

101) Ebenda S. 142.

102) s. P. Herz, *Bibliographie zum römischen Kaiserkult (1955–1975)*; ANRW II 16.2 (1978) 833–910; A. Wlosok (Hrsg.), *Römischer Kaiserkult* (1978).

103) Philostr. *Vita Apoll.* I 15; vgl. zu den Kaiserstatuen jetzt T. Pekáry, *Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft, dargestellt anhand der Schriftquellen* (1985).

104) D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor II* (1950) 1601–1614. Auch J. Deininger, *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des 3. Jhs n. Chr.* *Vestigia* 6 (1965) 81f. verzeichnet keinen pamphyli-schen ἀρχιερέως.

105) B. Pick, *ÖJh* 7, 1904, 1ff.; RE XV1 (1935) Sp. 2422ff. s. v. Neokoroi (Hanell). Auch J. Nollé, *Chiron* 17, 1987, 256 nennt nur die Neokorien von Perge und Side, s. hingegen richtig T. R. S. Broughton in: *An Economic Survey of Ancient Rome IV* (1938) 743.

106) S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984) 271 Nr. 137.

107) G. F. Hill in: *Anatolian Studies. Festschrift W. M. Ramsay* (1923) 212f.

allem auch als 'ἄρχιερεὺς', also als Priester für den Kaiserkult, erwähnt¹⁰⁸. Eine zweite, am Theater in Aspendos angebrachte Inschrift¹⁰⁹, welche die Polis für den Architekten des Theaters, Zenon, hat in Stein meißeln lassen, ist zwar nur fragmentarisch erhalten, aber in Zeile 7 wird offenbar auf die Neokorie von Aspendos Bezug genommen, denn das Wort »ΝΕΩΚΟΡΟΣ« ist in der Abschrift bei J. Franz lesbar. J. Franz stellte eine hypothetische Lesung dieser Zeile 7 her und ergänzte nach »νεωκόρος« die Worte: »ἡ πόλις ἐγένετο ἡ Σιδητῶν«, was er folgendermaßen begründet: »Neocoratus Sidetarum notus est, non Aspendi«¹¹⁰. Nun, selbst wenn diese Erklärung zuträfe, rechtfertigte sie kaum die zitierte Lesung, denn es ist schlechterdings nicht vorstellbar (und ergäbe im übrigen auch gar keinen Sinn), daß die städtischen Institutionen von Aspendos die Neokorie von Side in einem öffentlichen Dokument erwähnen, zumal gerade der Titel *Neokoros* eine zentrale Rolle im Prestigewettkampf zwischen den Poleis spielte¹¹¹. Überdies aber besitzen wir mit der gerade erwähnten Münze ein Zeugnis für die Neokorie von Aspendos, und die vorliegende Inschrift spielt vielleicht auf die Verleihung dieses Ehrentitels an Aspendos an.

Es dürfte deutlich geworden sein, in welchem Grade sich neue Erkenntnisse in einer Spezialdisziplin wie der Numismatik auf benachbarte Fachgebiete auswirken und methodische Konsequenzen nach sich ziehen können. Die Polis Aspendos eignete sich in diesem Zusammenhang besonders gut als Demonstrationsobjekt, da angesichts ihrer unzureichenden Erforschung den numismatischen Zeugnissen herausragende Bedeutung zukommt und deren Neuinterpretation ein stark verändertes Bild der lokalen Kulte ergibt. Selbstverständlich wird dieses Bild im einen oder anderen Fall modifiziert werden müssen, wenn etwa neugefundene bzw. bisher unpublizierte Münzen oder Inschriften auftauchen oder archäologische Forschungen neue Erkenntnisse vermitteln, aber dies unterstreicht nur noch die Notwendigkeit, das numismatische Material sachgerecht auszuwerten.

Zu dem letztgenannten Grundsatz gehört z. B. auch der Verzicht auf den Versuch, die Ikonographie der Münzen gewissermaßen als photographische Reproduktion architektonischer Details zu begreifen. Dies gilt allgemein vor allem für die griechischen Münzen – bei römischen Prägungen liegt der Fall anders¹¹² – und insbesondere auch für die Emissionen der griechischen Poleis in der Kaiserzeit, wie T. Drew-Bear hat zeigen können¹¹³. Aufgrund zahlreicher Einzeluntersuchungen kommt er zu dem Resultat »that archaeological evidence frequently fails to confirm numismatic testimony with regard to architectural details«; daher erhielten Architekturdarstellungen auf Münzen erst dann ihren vollen Wert, wenn sie mit den durch Ausgrabungen erforschten Monumenten verglichen werden könnten¹¹⁴. Unterstützung erfährt diese Erkenntnis u. a. durch die Untersuchungen von S. Schultz zu den Münzen von Magnesia am Mäander, denn Schultz

108) IGR III 804.

109) CIG 4342 d³ (S. 1162); andere (nicht bessere) Version bei P. LeBas–W. H. Waddington, *Inscriptions grecques et latines* (1870; ND 1972) 1383; vgl. Bernardi Ferrero a. O. (s. o. Anm. 26) IV 233.

110) Ebenda.

111) Strubbe a. O. (s. o. Anm. 39) 256.

112) Vgl. die allgemeinen Bemerkungen zu diesem Komplex von J. Liegle, *Die Antike* 12, 1936, 202 ff. und von G. Fuchs, *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen der Republik und der frühen Kaiserzeit*. *AMuGS I* (1969) 1 ff.

113) T. Drew-Bear, *ANSMusNotes* 19, 1974, 27 ff. (ebenda S. 27 Anm. 3 mit der älteren einschlägigen Literatur).

114) Ebenda S. 63.

konstatiert erhebliche Unterschiede zwischen dem auf Münzen dargestellten Tempel der Artemis Leukophryene und dem Ausgrabungsbefund¹¹⁵.

Insofern muß auch dem Ansinnen mit Skepsis begegnet werden, von den aspendischen Münzen der Kaiserzeit auf die Existenz von Kultgebäuden und deren Aussehen zu schließen. Ob etwa eine zwischen 253–268 n. Chr. geprägte aspendische Münze mit der Darstellung eines Tempels, der laut Price dem Kaiserkult diente¹¹⁶, tatsächlich Aufschluß über ein derartiges Monument zu geben vermag, muß mehr als fraglich bleiben, und ebenso verhält es sich mit der von Trelle und Price als Serapeion angesprochenen Tempelfront auf einer Münze aus den Jahren 217/18 n. Chr.¹¹⁷. Derartige Details zu klären, bleibt der archäologischen Forschung vorbehalten, die in Aspendos bisher leider noch viel zu wenig zum Zuge gekommen ist.

115) Schultz a. O. (s. o. Anm. 4) 44 f.

116) L. Forrer, *The Weber Collection* (Nachdr. 1975) Nr. 7326; Price a. O. (s. o. Anm. 106) 271 Nr. 137.

117) M. J. Price–B. C. Trelle, *Coins and their Cities. Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome and Palestine* (1977) 273 Nr. 588.